

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 3 (1913)
Heft: 2

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

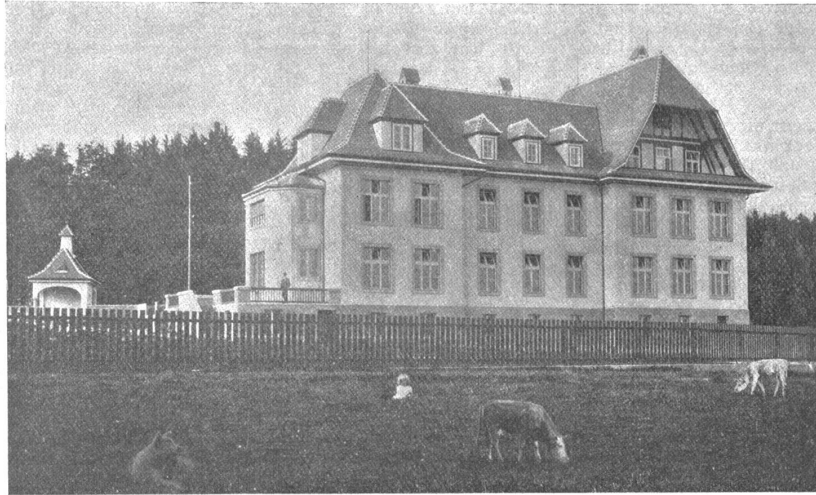
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Einweihung des Bezirksspitals Fraubrunnen in Jegenstorf.

Zähe Energie, gepaart mit rastlosem Vorwärtstreiben auf ein gestecktes Ziel, wird immer, früher oder später, ihren wohlverdienten Lorbeer ernten. Das Bezirksspital Fraubrunnen, das wir unsern Lesern hier im Bilde vorführen, ist das stolze Ergebnis mühevollen Ringens führender Männer des Amtes Fraubrunnen. Es war im Jahre 1887, als Herr Direktor



Bezirksspital Fraubrunnen in Jegenstorf.

Dr. Glafer im Schoße des Gemeinnützigen Vereins Münchenbuchsee und Umgebung die wohl-durchdachte Idee verfocht, eine sog. „Notfallstube“ einzurichten. Dieselbe sollte namentlich Dienstboten und ärmere Kranke, denen es zu Hause an sachkundiger Pflege mangelt, gastlich aufnehmen, um sie in den Stand zu setzen, wieder neugestärkt im „Kampf ums Dasein“ einzugreifen. Der neue, schöne

auf sein Werk blicken. Aber noch ist ein großer Teil der Baukosten zu begleichen; doch wollen wir hoffen, es werde durch die in Aussicht genommene freiwillige Sammlung den Initianten gelingen, das Bezirksspital pekuniär so zu stärken, daß es immer mehr die Leiden unbemittelter Kranken unentgeltlich heilen kann.

Spitalbau, ausgerüstet mit allen sanitarischen Anforderungen moderner Chirurgie ist ein Marchstein sozialer Fürsorge unseres Nachbaramtes.

Helle, lustige Räume durchziehen das auch architektonisch ansprechende Krankenhaus und verleihen ihm das Gepräge einer Musteranstalt. Das Werk ist finanziell durch Beiträge hochherziger Gönner gesichert, und Herr Architekt Ziegler in Burgdorf kann mit stiller Befriedigung



Berner Wochenchronik



Schweiz.

Bei prächtvollem Wetter und großem Andrang des Publikums ging der Neujahrsempfang im Bundesratssaule vor sich. Als erste machten die Vertreter der bernischen Behörden dem neuen Bundespräsidenten Ed. Müller ihre Aufwartung. Dann folgten die Chefs und Militärattachés der ausländischen Missionen, alle in großer Uniform.

Am 1. Januar starb einer der Chefs der Weltfirma Bally in Schönenwerd, Arthur Bally, Fabrikant und Kantonsrat, der sich außer durch seine kaufmännischen Eigenschaften namentlich auch durch seine soziale Wirksamkeit und seine großartigen Spenden für gemeinnützige Werke allseitige Anerkennung erworben hat. Herr Arthur Bally war mit einer Tochter des Generals Herzog verheiratet.

In Basel starb am 2. Januar im hohen Alter von 81 Jahren Prof. Kinkelin, Mathematiker, ein verdienter Schulmann und Autorität auf dem Gebiete des Versicherungswesens.

In Morges starb 71-jährig Dr. Jean Morax, Vorsteher des kantonalen Sanitätsdienstes, Vater des Schriftstellers René Morax und des Malers Jean Morax.

Am Neujahrsmorgen brannte in Kreuzlingen die Zelttuchfabrik L. Stromeier vollständig nieder.

Bankier Gerold von Chur, in Paris, hat dem Kanton Graubünden Fr. 100,000 für den Bau eines Kantonsospitals gespendet.

Die Wasser des Mont d'Or-Tunnels sollen vorderhand durch einen Umgehungsstollen abgeleitet werden. Dann soll die Mauerung der Tunnelwand an der Einbruchsstelle so vorgenommen werden, daß sie kein Wasser mehr durchläßt, hierauf soll der Umgehungsstollen wieder zugemauert werden. Dadurch will man das Wasser zwingen, wieder seinen früheren Lauf zu nehmen nach dem Bache Bief-Rouge und dem Doubs zu.

Der Große Rat des Kantons Luzern nahm in zweiter Lesung das Gesetz über die Gerichtsorganisation an.

Der vom Gericht bestellte Sachwalter im Konkurs Kugler in Zürich hat einen Passivsaldo von Fr. 1,108,660 festgestellt.

Das Aktionskomitee zur Gründung eines Nationalfonds für Militäraviation erläßt einen allgemeinen Aufruf an das Schweizer Volk. An der Spitze der Unterzeichner stehen Bundesrat Hoffmann, die Armeekorpskommandanten und Divisionäre. Die Firma Suchard hat der Eidgenossenschaft für die Armee ein Aeroplan geschenkt.

In der Urabstimmung des eidg. Turnvereins wurden als Mitglieder des Zentralkomitees für die Amtsperiode 1913/15 gewählt: Bändi, Bern (erhielt die meisten Stimmen); Hartmann, Lausanne; Frischknecht, Zürich; Frieder, Aarau; Schächtelin, Freiburg; Zäggi, Solothurn; Müller, Gené; Vaterlaus, Thalwil und Häuser, Chur. Als Mitglieder des technischen Komitees wurden gewählt: Lerch, St. Gallen; Haug, Schaffhausen und Gruber, Bern. In der konstituierenden Sitzung wurde Schächtelin als Präsident und Hartmann als Vizepräsident gewählt. Ein Begehrten des eidg. Schützenvereins, es möchte das eidg. Turnfest 1915 in St. Gallen um ein Jahr verschoben werden, wurde vom Zentralkomitee abgelehnt.

In Gstaad starb an einem Schlaganfall, 41 Jahre alt, Herr Emil Frey, Ingenieur und Artillerie-Major aus Basel, Sohn des Hrn. alt Bundesrat Oberst Emil Frey.

Der Große Rat des Kantons Schaffhausen wählte zu seinem Präsidenten Dr. Schubel und zum Regierungspräsidenten Dr. Waldbogel.

Die Jektrechnung des eidg. Turnfestes in Basel schließt mit einem Einnahmenüberschuß von rund Fr. 23,000 ab.

Bei einer Zusammenkunft in Wyl (St. Gallen) wurde die Gründung einer Gesellschaft

der Artillerieoffiziere der 5. und 6. Division beschlossen.

Der Bundesrat hat bei der Ober-Telegraphendirektion folgende Beförderungen vorgenommen. Sekretär I. Klasse: Arnold Mauerhofer von Krauchthal, bish. Sekretär II. Klasse; Sekretär II. Klasse: Alfred Lehmann von Vangnau i. G., zur Zeit Gehilfe I. Klasse.

Die Automobilfabrik Saurer in Arbon hat von der russischen Armeeverwaltung einen Auftrag zur Lieferung von 64 Kriesslastautomobilen erhalten.

Kanton Bern.

In der Neujahrswache konnte man im Emental die seltene Beobachtung machen, daß gepflügt wurde.

Im Weiler Selgiswil brannte am Neujahrsmittag ein großer Bachthof nieder, der durch Kinder, die mit Bündhölzchen spielten, verursacht wurde.

Im Jahre 1912 wurden in Heiligenmünster 625 Patienten verpflegt; der tägliche Durchschnitt betrug 135,33. Von den 497 in diesem Jahr neu eingetretenen waren 161 Männer, 213 Frauen und 123 Kinder.

Der Regierungsrat erteilt der Staatskanzlei den Auftrag, die neu errichtete dritte Pfarrstelle an der Johannessgemeinde in Bern auszufüllen.

Der Regierungsrat hat im abgelaufenen Jahre 105 Sitzungen abgehalten, an denen 6310 Geschäfte erledigt wurden.

In Unterseen fuhren zwei Fuhrwerke ineinander, wobei der Führer des einen, Hans Baumgartner, getötet wurde.

Fritz Seiler, Schiffskassier in Interlaken, wurde zum Kapitän-Stellvertreter ernannt.

In Büren fiel der Arbeiter Friedrich Ruchti von einer Laube in den Hof hinunter; er starb an den Folgen der erhaltenen Verletzungen.

In Biel erkrankte in der Schütz Fritz Calame, Emailleur, 60 Jahre alt und in Burgdorf der 57-jährige Handlanger Karl Fliediger. In Leisigen kippte ein dort stationiertes Waggon um, wobei ein Arbeiter, Jakob Schupp, Vater dreier unerwachsener Kinder, den Tod fand.

Die Bürgergemeinde Lengnau hat die Subvention an die Biel-Weinberg-Büren-Bahn abgelehnt.

In Interlaken konzertierte im Hotel Kreuz das Eisenbahnerorchester aus Bern.

Bei Beratung des Wahl- und Abstimmungsverfahrens hat sich der Regierungsrat mehrheitlich gegen die Einführung der Proporzionalwahl des großen Rates ausgesprochen, dagegen soll beantragt werden, die Vertretungszahl von 2500 auf 3000 zu erhöhen.

Bei den Grabarbeiten für die Worbeltabahn stieß man auf Steinkohlengruben. Wenn sich der Abbau nur lohnen würde, das wäre ein Glück für unser Land!

Der Grenchenbergtunnel wurde im Monat Dezember um 286,2 Meter gefördert.

Das Obergericht erläßt ein Reglement über die Obliegenheiten der Gerichtsschreiber.

Am 4. dies ist der erste Fahrplan der Schnellzugsverbindungen der Vötschbergbahn für den Sommer 1913 veröffentlicht worden. Derselbe sieht fünf Schnellzüge in jeder Richtung vor. In wenig mehr als 6 Stunden kann man in Zukunft von Bern via Vötschberg-Simplon Mailand erreichen. Wer morgens 8 Uhr in Bern abfährt, ist nachmittags 2 Uhr 10 in Mailand, tritt abends 8.15 die Heimreise an und ist 3 Uhr 15 morgens wieder in Bern.

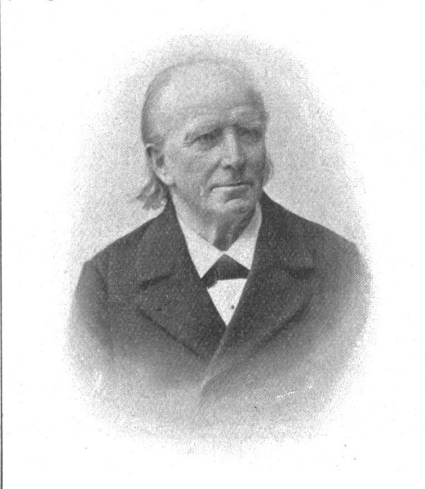
Biographien.

† **Niklaus Friederich**, alt Sekundarlehrer von Signau.

In den vergangenen Herbsttagen starb im Pfarrhaus zu Urtenach bei seinem einzigen Sohne im hohen Alter von 80 Jahren Herr alt Sekundarlehrer Niklaus Friederich. Etwas verspätet, aber für die vielen Bekannten und Freunde des Heimgegangenen doch nicht zu spät, bringen wir hier sein Bild und einen Nachruf aus Freundeshand.

Wit Vater Friederich ist ein Mann von hinnen gegangen, dessen Erscheinung jeden sympathisch anmuten mußte, der ihn auch nur einigermaßen kennen zu lernen Gelegenheit fand, ein Mann von unbegrenzter Herzengüte und großem Wohlwollen. Als Lehrer gehörte er zu den besten, würdigsten und tüchtigsten. Das sagen seine Kollegen ohne Meid, das bezeugen aber auch rückhaltlos die vielen Schüler, die aus seiner Schule hervorgegangen sind. Er war aus dem Grundholzerischen Seminar hervorgegangen, und die freisinnigen Grundzüge Grundholzers hat er allezeit hochgehalten und ist ihnen nie abtrünnig geworden. Das hinderte ihn nicht, sich eine tiefe, innere Religiosität zu bewahren. Den Interessen des kirchlichen Lebens diente er Jahrzehnte lang als Mitglied und Präsident des Kirchgemeinderates von Signau und hat der in dieser Stellung und auf manche andere Weise viele gute Dienste geleistet. Friederich führte eine gute Feder und das „Emmenthalerblatt“, der „Bund“ und andere Blätter mehr durften sich während langer Jahre seiner Mitarbeit und seiner gerngelesenen Beiträge freuen. In früheren Jahren, als er noch eine Privatschule in Langnau leitete, war er der Hauptredaktor des damals von Buchbinder Blaser herausgegebenen „Bauernkalenders“, einer „Brattig“, die neben dem „Stimmenden Voten“ im Emmenthal wohl am meisten Verbreitung hatte. Da konnte er nachhaltiger zum Volke reden, als dies auch mit den besten Artikeln in der „Flucht der Tages- und Wochenzeitung“ möglich ist und durch den „Bauernkalender“ hat er so manches gute Samentorn in die Herzen der Leser ausgefäet. — Seine Jugendzeit war mit Mühen, Entbehrung, Arbeit und Sorgen umgeben. Der Vater besaß in Oberholz bei Schüpfen, wo unser Niklaus am 16. Januar 1832 das Licht der Welt erblickte, eine große Kinderfähr, aber nur ein kleines und ver-

schuldetes Heimetli, und so gab es Sorgen und Arbeit übergenug, um ehrlich durch die Welt zu kommen und Schmalhans mag oft Rückenmeister gewesen sein. So ist Friederich frühe mit des Lebens Nöten bekannt geworden, und strenge Arbeit war sein Loos. Bevor er ins



† **Niklaus Friederich.**

Seminar eintreten konnte, mußte er das nötige Geld als Tagelöhner und Knecht während zweier Jahre verdienen. Von den Seminaristen war er einer der gewettesten und intelligentesten. Mit unablässigem Fleiß hat er bis in sein hohes Alter an seiner Weiterbildung gearbeitet nach dem Grundsatz: „Rast ich, so rost ich.“ Im Jahr 1865 wurde er als Lehrer an die neugegründete Sekundarschule Signau berufen, wo er bis zum Jahr 1906 mit großem Segen gewirkt hat. Wer das Glück hatte, zu seinen Freunden zu gehören und die vorzüglichen Herzens Eigenschaften und den Edelsinn des Entschlafenen kennen zu lernen, der erst kann ermessen, wie viel alle an Niklaus Friederich verloren haben.

† **Karl Ritzert**, Schriftsetzer.

Mit Karl Ritzert, über den sich bereits die kühle Friedhofserde wölbt, hat ein arbeitsreiches Leben vom idyllischen Dasein Abschied genommen. In ihm ist ein treubeforderter Gatte hingegangen, dem die Lebenssonne fröhlich und heiter schien,



† **Karl Ritzert.**

aber auch dunkle Schatten über seine Seele hingehaust. Obgleich ursprünglich ein Reichsdeutscher, hat sich der nach der Schweiz verzogene Mann hier bald heimisch gefühlt, denn unsere demokratischen Einrichtungen hielten seinen

freien Geist mächtig gefangen, sodaß es ihm inneres Bedürfnis wurde, sich in Bern zu naturalisieren. Er nahm denn auch am politischen, kirchlichen wie gesellschaftlichen Leben regen Anteil. Geboren am 1. Juli 1855 in Schwanheim in Hessen erlernte er dort den Schriftsetzerberuf, war in Basel tätig und zog dann nach Herzogenbuchsee. Von dort brachte er auch eine tapfere Lebensgefährtin nach Bern, die ihm in seinen schweren Stunden aufopfernd zur Seite stand. Er war 18 Jahre lang im „Bund“ zuerst als Seher, dann als Feuilleton-Metteur tätig. Karl Ritzert war überall ein gern gesehener Gast und hatte, wie man sagt, wohl Gegner aber keine Feinde. In ihm ist am 12. Dezember 1912 ein schlichtes, einfaches und doch arbeitsreiches Leben zu Grabe getragen worden. Er ruhe in Frieden!

Stadt Bern.

In alter ehrwürdiger Weise ist in der Bundesstadt der Jahreswechsel vor sich gegangen. Die Beleuchtung unserer herrlichen Kathedrale gelang diesmal vorzüglich, prächtig hob sich der hellerstrahlende Turm vom dunkeln Nachthimmel ab. Und als der Glocken ehrene Stimme erscholl, da legte sich feierliche Stille über die große Altargemeinde, die sich drunten auf dem weiten Münsterplatz und der Plattform eingefunden hatte, um der Glocken mächtige und mahnende Sprache in sich aufzunehmen. Und als der letzte Ton verklungen, verlor sich die Menge, man steuerte den Penaten zu, die Brust voll guter Vorsätze für das begonnene Jahr, vielleicht aber auch voll banger Gedanken, was uns daselbe alles bescheren werde. Hoffen wir das Beste. „Profit!“

Der in Straßburg ausgetragene Match zwischen dem Fußballklub Young Boys und dem dortigen Sportverein endigte mit 7:1 zugunsten der Berner.

Das Künstlerfest der Solo-Mitglieder des Stadttheaters findet am 8. März in den Sälen des Hotels Maulbeerbaum statt.

Im Berner Hof wird inskünftig jeden Sonntag nachmittags von 4—6 Uhr der „Fünfhörtee“ mit Konzert des Orchesters Lobato abgehalten werden. Schon der erste Sonntag bot ein hübsches Bild wirklichen Großstadtlebens.

Im Jahr 1912 wurden im Zivilstandsregister eingetragen: Geburten 2308 (1911: 2297), Todesfälle 1437 (1530), Eheberkundungen 1123 (1104), Trauungen 954 (1004), Legitimationen außerordentlich geborener Kinder erfolgten 72, Anerkennung außerordentlich geborener Kinder durch den Vater 23, Adoptionen 12.

Der Postverkehr über die Festtage, 20. Dezember bis 2. Januar, betrug: 98,058 aufgegebenen Pakete, bestellte Pakete 75,016, bestellte Expresssendungen 1940.

Die Offiziersgesellschaft hielt Dienstags unter der Leitung von Major Kern eine Kriegsspielübung ab.

Auf der Großen Schanze wurde ein älterer Mann gefunden, der Hand an sein Leben gelegt hatte.

Im Teppichgeschäft Meyer-Müller & Co. wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag eingebrochen. Der große Kassaschrank widerstand den Anstrengungen der Einbrecher.

Das städtische Arbeitsamt vermittelte im Monat Dezember 690 Stellen. Offene Stellen waren 787 angemeldet, Arbeitsuchende waren 1347.

Der Maskenball der Stadtmusik findet am 28. Januar im Kornhauskeller statt.

An freiwilligen Kirchensteuern sind in den reformierten Stadtkirchen im letzten Jahre Fr. 22,565 aufgebracht worden.

Das Obergericht wählte als Mitglied der Prüfungskommission für Fürsprecher Obergerichts- suppleant Fürsprecher Dr. Vogel in Bern und als Präsident Oberrichter Dr. Trüffel.

DRUCK und VERLAG:

JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.

Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).